

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanitien
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 298.

Hirschberg, Sonntag den 20. December 1885.

6. Jahrg.

* Das Weihnachtsfest, dessen Vorboten sich immer zahlreicher einstellen, tritt seine unumschränkte, wenn auch nur kurzlebige Herrschaft in unserem öffentlichen und privaten Leben an. Der Reichstag ist bereits in die Ferien gegangen. Von dem belebenden Einfluß, den das Fest auf viele Zweige des geschäftlichen Verkehrs ausübt, kann man sich auf Schritt und Tritt überzeugen. Desto stiller wird es gegen den Jahresschluß erfahrungsmäßig auf dem politischen Gebiete. Daß eine Unterbrechung der Parteifehden plötzlich wird, wird von dem ganzen Volke wie eine Erlösung von schwerer Plage empfunden, wobei nur höchstens die wenigen parlamentarischen Kampfhähne eine Ausnahme machen, denen Streit und Hader Lebensbedürfnis ist und die jeden Tag ihres Lebens als einen verlorenen betrachten, wo sie der um Förderung der nationalen Wohlfahrt sich abmügenden Politik der Reichsregierung nicht irgend einen Schabernack spielen können. Man muß nur das behagliche Schmunzeln ansehen, womit der „Deutschfreisinn“ gegen das „Braunweinmonopol“ zu Felde zieht, obwohl das eine Sache ist, von der die Freisinnler ebensoviel oder ebensowenig Zuverlässiges wissen, als irgend eine andere Partei. Aber es genügt diesen Leuten vollständig, daß die Reichsregierung sich mit der Absicht einer Reform der Steuer auf geistige Getränke trügt, um eine freisinnlerische Schauspolitik zu inszenieren, welche von falschen Annahmen ausgeht, auf falscher Grundlage operiert, mit falschen Behauptungen um sich wirkt und natürlich auch zu falschen Ergebnissen kommt. „Aber was thut das“, sagt sich der „freisinnige“ Volksverhetzer, „nur frisch drauf los verleumdet, es bleibt doch immer etwas haften. Unser Geschrei über das Braunweinmonopol, verbunden mit dem Antrage auf Verwerfung desselben, lenkt das Augenmerk des Volkes von den natürlichen Zielen der Reichspolitik ab.“ In der That ein für „deutschfreisinnige“ Mannesseelen hoherstrebenswerthes Ziel!

N und scha u.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. December. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Nach dem Schluss derselben war im königl. Palais eine kleinere Theegesellschaft. — Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Verponcher, sowie des General-Intendanten der Königl. Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen, entgegen, empfing den japanischen Prinzen Tschinji im Beisein eines Dolmetschers der hiesigen Gesandtschaft, sowie den von den Trauerfeierlichkeiten für die ehemalige Hofdame J. Maj. der Kaiserin, Gräfin Alexandra Brandenburg, aus Domizie hierher zurückgekehrten General der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen Wilhelm Brandenburg, und ertheilte dann dem Militär-Bevollmächtigten bei der A. deutschen Botschaft in Paris, Oberslieutenant v. Villaume, eine Audienz. Nachmittags unternahm Se. Maj. der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt.

* Der Bundesrat genehmigte gestern den Gesetzentwurf über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten mit geringen Modificationen. Über die vom Reichstage angenommene Novelle zum Reichsbeamtenrecht kam es zu keiner Beschlusssatzung.

* Der braunschweigische Staatsminister Graf

Görz-Wrisberg und der Generalmajor v. Wachholz kommen, der „Nat. Ztg.“ zu Folge, nächste Woche nach Berlin, um eine Militärconvention zwischen Preußen und Braunschweig abzuschließen.

* Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beschlossen, für die Vorlage wegen Ausführung eines Nordostseecanals zu stimmen, und zwar bedingungslos, obgleich verschiedene Wünsche in Bezug auf die Trennung der militärischen von den handelspolitischen Interessen, auf die Lohnverhältnisse der beim Canalbau beschäftigten Arbeiter &c. in der Debatte zum Ausdruck gebracht werden sollen.

Mainz, 18. December. In dem Prozeß wegen Ermordung der Wotheischen Eheleute wurde der Angeklagte, Schuhmacher Herbst, zum Tode verurtheilt.

England.

* Das Bestreben der Liberalen, mit Parnell zu einer Vereinigung zu gelangen, sei es auch um den Preis weitgehender Zugeständnisse, tritt immer deutlicher hervor. Ganz fürzlich erst hat Charles Gladstone, der Sohn des Expremiers, öffentlich erklärt, daß unter Umständen auch „home rule“ zu gewähren sei. Es wird nun vor allem darauf ankommen, was Parnell unter „home rule“ versteht. Wenn er einigermaßen bescheiden auftritt, d. h. das Verhältniß Irlands zum Reiche nicht zu einer bloßen Personal-Union gestalten will — dann hat er allem Anschein nach gute Aussichten, durchzudringen. Wenn die Conservativen sehen, daß die Gegner mit Zugeständnissen Ernst zu machen bereit sind, werden sie bei ihrer jetzigen ablehnenden Haltung schwerlich lange beharren können, weil dies einer Abdankung für immer gleichkäme. Gegen die Liberalen und Parnelliten zusammen werden sie nie eine feste Mehrheit gewinnen. Sagen die Iränder aber nicht mehr im englischen Parlament, dann können die Conservativen den Kampf um die Herrschaft getrost aufnehmen. Die Ernüchterung der ländlichen Wähler, welche diesmal mit den Liberalen gestimmt, wird nicht lange auf sich warten lassen, weil sie nicht in der Lage sind, die verschwenderisch gemachten Versprechungen zu halten.

Frankreich.

Paris, 17. December. Der durch seine Solidität sprichwörtlich gewordene, um's Jahr 1600 erbaute Pont Neuf ist in Folge hohen Wasserganges der Seine theilweise eingestürzt.

Dänemark.

* Der Reichstag ist heute in Kopenhagen zusammengetreten. Es ist bekannt, in welcher unerquicklichen Situation sich die dänische Regierung befindet. Sie hat es mit einer prinzipiellen Oppositionsmehrheit die à tout prix den Rücktritt des Ministeriums Estrup zu thun und die Unterwerfung der Krone unter die Parlamentsmehrheit extrothen will und zu dem Ende Alles ablehnt, was von der Regierung kommt, ohne Rücksicht auf das Wohl und die Bedürfnisse des Landes. Der Kampf beginnt mit heute auf's Neue.

Geschichtliche Erinnerungen.

20. December 1674 Schlacht bei Mühlhausen. — 1757 Breslau von den Preußen erobert.
21. December 1140 Schlacht bei Weinsberg („Weber von Weinsberg“). — 1870 Gefecht bei Amiens, Brionne und Paris.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. December.

* Der evangelische Oberkirchenrat hat mit Genehmigung des Kaisers angeordnet, daß bei dem aus

Ursprung des 25jährigen Regierungs-Jubiläums am 3. Januar 1886 stattfindenden Gottesdienste im allgemeinen Kirchengebete folgende auf diese Feier bezügliche Worte eingeschaltet werden: „Vater, o Herr, Deine Gnade groß werden über den Kaiser, unseren König und Herrn und wie Du 25 Jahre lang die Regierung in Seiner Hand behalten, Ihn dabei aus großen Gefahren errettet, im Krieg und im Frieden mit Barmherzigkeit überschüttet und mit Ehren gekrönet hast — gepriesen sei dafür Dein heiliger Name! — so sei auch ferner Sein Schirm und Schild und Sein großer Lohn, bewahre Ihm noch Geist, Seele und Leib in rüstiger Kraft und seze Ihn nach wie vor unserem Volk und Land zu bleibendem Segen.“

(D.-C.) Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann schon um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr und war — ein seltener Fall — auch von mehreren Zuhörern besucht. Nachdem durch Namensaufruf die Anwesenheit von 25 Mitgliedern festgestellt und Punkt 9 der Tagesordnung in die geheime Sitzung verlegt worden war, wurde zur Neuwahl eines unbefolbten Stadtrathes geschritten. (Dieselbe ist notwendig, um, da Herr Stadtrath Günther f. B. nur als Erzähler für Herrn Stadtrath Töpler gewählt und bestätigt wurde, seine Unterbrechung in der städtischen Verwaltung und dem Decernat des Armenwesens eintreten zu lassen.) Herr Stadtrath Günther wird mit 27 Stimmen wiedergewählt. — Sodann theilt der Vorsitzende, Herr Dr. Lindner mit, daß nach dem Protokoll über die am 9. d. vorgenommene außerordentliche Revision der städtischen Steuerkasse, der Kämmerei- und Sparkasse nichts zu erinnern gesunden worden sei. — Die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Hirschberg soll in nächster Sitzung stattfinden. — Ein Protest gegen die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen ist nicht erhoben worden; dieselben werden daher als gültig und ordnungsmäßig vollzogen anerkannt. — Der Magistrat hatte beschlossen, am 3. Januar, dem Tage des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein Telegramm an Alerhöchstenselben abzusenden, der Herr Bürgermeister erklärt jedoch, daß der enge Rahmen eines Telegramms unzureichend sei, um den Ausdruck aller Gefühle der Ergebenheit und Verehrung aufzunehmen; es sei daher eine Adresse als notwendig erachtet worden und er beantragt daher, daß das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung diese Adresse mit unterschreibe. Herr Schwahn regt bei dieser Gelegenheit den Gedanken an eine Feier dieses Tages an, worauf Herr Dr. Lindner vorschlägt, die Glöckchen läuten und einen Choral blasen zu lassen und die Häuser allgemein zu beflaggen, und befürwortet den Vorschlag eines Festmaahls. Herr Rechtsanwalt Schulze fragt an, ob letzteres nur von den städtischen Behörden gehalten werden solle oder ob es nicht angezeigt sei, das Mahl gemeinsam mit den Staatsbehörden, wie am Geburtstage Sr. Majestät, einzunehmen, worauf der Herr Bürgermeister mittheilt, daß die Staatsbehörden Weisungen erhalten hätten, von allen öffentlichen Feierlichkeiten abzusehen. Herr Dr. Lindner erbittet hierauf zu den Verhandlungen mit dem Magistrat ein Vertrauensmandat, welches ihm auch ertheilt wird. — Nachdem hierauf Freischule in zwei Fällen bewilligt werden, gelangt der Antrag des Magistrats, die Parzellen 118, 120—125 in Schwarzbach vom 1. October 1886 ab nicht mehr zu verpachten, sondern mit Fichten anzuschönen und dasselbe vom Jahre 1892 ab ev. für die Parzellen 103—106 und 114—

117 in Aussicht zu nehmen, ebenso auch die Parzelle 119. Der Antrag war gestellt worden, weil diejenigen Pächter die bisher entrichtete Pachtsumme nicht mehr bezahlen wollen und das Land dann brach liegen würde. Infolgedessen hatte der Magistrat von dem Reviersörter Leuschner Bericht erfordert, welcher dahin geht, daß das in Rede stehende Terrain aus nassen, kalten, unfruchtbaren Wiesen bestehet; der Boden sei Lehmb mit etwas Sand und unproductiv für Feldbau, eigene sich aber zur Beforstung und besonders zur Anpflanzung von Fichten. Dieser muß jedoch im Herbst eine Entwässerung vorangehen, wozu ca. 1000 Meter laufende Gräben nötig seien; im darauf folgenden Frühjahr müßte dann die Anpflanzung mit 2jährigen Fichten erfolgen, deren man 58.000 Stück bedürfe. Die Kosten der Entwässerung stellten sich auf 137,50, die der Anpflanzung auf 290 M., so daß eine Ausgabe von 427,65 M. erforderlich würde. Der Pächter der Parzelle 119 wolle zwar den Pachtzeit weiter entrichten, dieselbe liegt aber zwischen den übrigen und um einen einheitlichen Forst zu erzielen, habe Magistrat das Anerbieten des Pächters abgelehnt und beabsichtige auch diese Parzelle anzuschlagen. Beide Anträge wurden angenommen.

— Die Baudeputation hatte es für zweckmäßig erachtet, von dem großen neuingerichteten Zimmer für das Polizeibureau $\frac{1}{3}$ als Bureau für Herrn Polizei-secretär Sagawa durch Einziehen einer Fachwerkwand abzuzweigen; die hierzu erforderlichen Kosten von 500 M. werden a conto des Dispositionsfonds bewilligt. — Der Beginn des Dienstalters des Lehrers Hillger wird auf den 1. April 1881 festgesetzt und § 1 des Nachtragsstatuts vom 18. October und 14. November 1879 dahin ergänzt, daß für die Anciennität eines Lehrers der Anfang des Schuljahres maßgebend sein soll, falls derselbe später fällt, als der des Rechnungsjahres. — Der im Etat der Kämmereikasse pro 1885/86 für Schreibhülse ausgeworfene Betrag ist schon jetzt um mehr als das Doppelte überschritten. — Die Versammlung bewilligt daher die Erhöhung des Postens um 500 M. a conto des Dispositionsfonds. — Herr Baurath Moeslein bittet um eine Remuneration von 50 M. für den Bau-Aufseher Maiwald aus den bei Tit. I des Kämmereikassen-Etats erparten 100 M. Herr Schwahn erklärt sich dagegen, die Versammlung bewilligt jedoch den Betrag. — Sodann wird beschlossen, daß der Kämmerei Neuzner kein Bürgerrechtsgeld bezahlen solle, so zwar, daß ihm das s. B. von ihm bezahlte Einzugsgeld auf das Bürgerrechtsgeld angerechnet wird. (Forts. f.)

* (D.-E.) Die neue Böberbrücke bei Straupitz ist gestern dem Verkehr übergeben worden. Dieselbe, von der Firma Stark & Hoffmann hergestellt, ist ganz aus Eisen konstruiert und mit einem Belag aus Wellenblech versehen. Die Spannweite beträgt 32,4 m, die Konstruktionsbreite 1,65 m; der Preis stellt sich auf 3200 M. Die einen sehr gefälligen Eindruck machende Brücke, sowie der neu eingerichtete Kreisbach dürfen morgen bei schönem Wetter das Ziel vieler Spaziergänger sein.

* Im Briefkasten der „Flamme“, des Organs des Berliner „Vereins für Feuerbestattung“, wird folgender parodistische Vers eines bekannten Liedes mitgetheilt: „Wenn ich einmal der Herrgott wär, mein Erstes wäre das: Ich nähme alle Pfaffen her und mache daraus Gas; Mit diesem Gas erleuchte ich die ganze weite Welt, Dann wär's an unserm Firmament mit Finsterniß zu End.“

Hieraus werden gewisse platonische Freunde der Leichenverbrennung entnehmen können, mit was für Leuten sie sich in geistige Beziehungen bringen!

* Die allgemeine Hebe gegen die Conservativen, welche seit den Verhandlungen über den Antrag auf Verlängerung der Gesetzgebungsperiode in der ganzen gegnerischen Presse begonnen hat, braucht uns in keiner Weise zu beunruhigen. Diese künstliche Aufbauschung von praktisch untergeordneten Fragen, diese gewaltsame Herbeziehung ganz fernliegender Dinge ist der beste Beweis dafür, daß man greifbare Be schwerden, solche, die das Volk versteht, gegen uns nicht vorzubringen weiß. Wie weit man geht und wie weit man dabei von dem Wege abirrt, zeigt z. B. der Versuch des alten schwäbischen Demokraten Moher, aus der Thalsache, daß unter dem Hellendorf-Kleistischen Antrag eine größere Zahl von adeligen Namen steht, Capital für den erloschenen Adelshof früherer Zeiten zu schlagen, ein Unternehmen, das von der Rechten mit schallendem Gelächter abgesertigt wurde. Auch der Abg. Bebel verschmäht es übrigens nicht, in dieselbe Kerbe zu hauen; wie er seit einiger Zeit überhaupt ein Neigen zu slach liberalen Auffassungen verräth, die an seinem „politischen Instinkte“ irre werden lassen. Bei den Verhandlungen über die landwirtschaftlichen Zölle hat niemand den nackten Manchesterthum willigere Handlangerdienste geleistet als er, der die Interessen gemeinschaft aller Produktivstände — zu denen die

Arbeiter wahrhaftig doch auch gehören — gegenüber den bloßen Verkehrsinteressen so vollständig verkannte, daß er sich sans phrase auf den Boden des Freihandels stellte, von dem er doch wissen muß, daß er die deutsche Industrie zum guten Theile lähm lege würde. Die wohlfeile Phrase von der angeblichen „Brotvertheuerung“, wie sie durch die Getreidezölle herbeigeführt werden soll, hat ihn für diese erste Wahrheit blind gemacht; damit aber beweist er, daß er der Führerstellung, die er seit bald fünfundzwanzig Jahren einnimmt, in Wahrheit nicht gewachsen ist. Seine Leistungsfähigkeit reicht nur soweit, als mit der bloßen Kritik auszukommen ist. Uebrigens gilt das nicht von ihm allein, sondern von den meisten älteren Führern der Sozialdemokratie, die sich sämlich je länger je mehr als Phrasenmacher ohne tieferen Gehalt erweisen.

* Auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu leistenden Vergütung für das Jahr 1886 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Jahr und Tag

für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf.
für die Mittagskost " 40 " " 35 "
für die Abendkost " 25 " " 20 "
für die Morgenkost " 15 " " 10 "

* Der „Frank. D.-Btg.“ wird aus Rottbus geschrieben: Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich am 9. d. M. Abends in hiesiger Stadt. Als Ihr Berichterstatter eine ihm befreundete Familie besuchte und kaum in die Stube eingetreten war, fielen plötzlich zwei der dort beschäftigten Schneiderinnen in Ohnmacht. Ein schneller Blick nach der Osenklappe überzeugte mich, daß dieselbe offen stand, also Kohlenstaub die Ursache des Unwohlseins nicht sein konnte. Trotzdem öffnete ich zwei der Fensterslügel, um frische Luft einzulassen und traf alle Vorbereitungen, um die Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Nun wurde mir erzählt, daß schon eine dritte Schneiderin vor etwa einer Viertelstunde nach Hause gegangen sei, da ihr schwindselig geworden. Nach langem Hin- und Herdenken über die Ursache kam ich zu folgendem Resultat: Unter den zur Schneiderie gebräuchlichen Artikeln befand sich auch ein Röllchen brauner Seide, welche einen abscheulichen Geruch verbreitete; ich nahm eine Quantität hiervon und übergab diese der Polizei zum Zweck einer Untersuchung durch die städtische Untersuchungs-Station. Die Mädchen halten nämlich die Gewohnheit, den zum Nähen erforderlichen Faden abzubießen.

Liegnitz, 17. December. In einer am 15. d. abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins kamen die Nothstände in der Landwirtschaft, das Normalstatut für landwirtschaftliche Genossenschaften und die obligatorische Hagel-Versicherung zur Besprechung. Bezuglich des letzteren Punktes, über welchen Oberamtmann Hielcher referirte, schloß sich die Versammlung der Anfang des Referenten an, „daß eine staatliche und obligatorische Hagelversicherung nothwendig erscheine, die sich an die staatliche Feuerversicherung anlehnen sollte, deren Organe dann auch die Hagelversicherungsgeschäfte mit zu besorgen hätten.“ Ein diese Angelegenheit betreffender Antrag wird dem landwirtschaftlichen Central-Collegium unterbreitet werden.

Ratibor, 17. December. Der hiesigen Firma Joseph Doms wurden, wie die „R.-L. Btg.“ zu berichten weiß, von einem katholischen Priester aus Breslau 1800 Mark zugesandt. Die Summe wurde von einem Amtsbruder aus der Provinz mit der Bitte übergeben, dieselbe Herrn Joseph Doms oder dessen Erben zu übermitteln. Ein auf dem Sterbebette Liegender habe sie ihm eingehändigt unter dem Gefündnis, die Firma Joseph Doms geschädigt zu haben.

† Vorlestliche Betrachtungen.

II.

Man sagt, Viele überkomme am 24. December eine Art Rausch; in sieberhafter Erregung häufen sie Geschenke auf Geschenke, unbekümmert, ob ihre übrigen Verhältnisse damit harmonieren, ob die Empfänger der Gaben würdig sind. Geizige und Pessimisten schwägen sogar von Verschwendung und Großzuhun. Schelte doch Niemand den überquellenden Bonn, der allen Dürstenden einen Lobstrunk spenden will! Wer gern Tadel ausspricht, widme dieses Talent den massenhaft vorhandenen unnützen Artikeln, die in der Glorie des Lichtenbaumes Effekt machen, jedoch näher, d. h. bei Tage betrachtet, nicht das Heimtragen, geschweige einen Dank verdienen. Der Charakter des Menschen prägt sich deutlich in dem aus, was er schenkt und wie er schenkt. Begegnet uns beispielsweise auf offenem Markte oder in den Läden jemand, der schadhafe, verlegene und dennoch theuer aussehende Waare um einen Spottpreis

für seine Freunde oder für die Dienstboten erhandelt, dem Menschen ist sicher nicht zu trauen. Er gehört zu denen, die den Schein der Noblesse aufrecht halten, im Grunde aber unehrliche Prinzipien hegen, mit Vorbedacht täuschen. Was fängt ein Dienstmädchen, das auf Weihnacht rechnet und rechnen muß, mit unechten Broschen, Ketten, Armbändern &c. oder mit einem Kleide an, dessen Stoff unter den Händen der Schneiderin zerreißt? Jede Herrschaft übernimmt stillschweigend die Pflicht, ihre Untergebenen nach bestem Wissen zu fördern; jede brave Hausfrau soll wie eine Mutter schalten und walten, sie soll vor allen Dingen durch ihr Beispiel Wahrheit und Reellität anerziehen, damit sie beide fordern könne. Aus Bug und Trug wächst keine gute Eigenschaft.

Bon Behörden und Beinein, welche Christbeschreibungen veranstalten, setzen wir ohne Weiteres voraus, daß sie lieber eine kleine Anzahl mit soliden Geschenken bedenken, als Armen und Bedürftigen Blendwerk vornehmen werden. Man lege den Frauen und Kindern ärmerer Mitbürger nur dauerhafte Kleiderstoffe, solides Schuhwerk und besonders nur durchaus genießbare Nützlichkeiten unter den Christbaum. Die Nützlichkeit eines etwaigen gegenheiligen Verfahrens auf die sozialen Anschauungen der ärmeren Mitbürger brauchen wir nicht zu ziehen. Aber auch dem kleineren Bürgerstande, dem Handwerker sei der Ankauf von soliden Festgeschenken dringend empfohlen als ein Mittel der Selbstbehaltung. Mögen sich die Geschäftslute gegenseitig unterstützen! Wende man den Weihnachtsverdienst sich untereinander und zum Vortheile Aller zu. Die Handwerker erfahre es ja täglich am eigenen Leibe, wie schwierig es ist, sich durchzuschlagen. Zu Weihnachten ist Gelegenheit, durch Ankauf von soliden, brauchbaren Artikeln sich gegenseitig neue Subsistenzmittel zu verschaffen. Der gesunde Sinn wird es zudem jedem sagen, daß sie sich selbst schädigen, wenn sie durch Ankauf von billig scheinenden, minderwertigen Waaren die Schuhfabrikation fördern. Würden sie aber dennoch nur nach der Billigkeit, nicht aber zugleich nach der Reellität fragen, so würden sie auch ihrerseits dazu beitragen, die Löhne, von denen sie selbst leben, nur noch mehr herunterzudrücken. Es haben aber alle wirtschaftlichen Erwerbsstände ohne Ausnahme das gleiche Interesse, durch Einkauf solider Weihnachtsgeschenke in reellen Geschäftsräumen sich und die Allgemeinheit zu fördern. Gelangen gediogene Grundsätze zu allgemeiner Anwendung, dann leuchten uns wirklich frohe gesegnete Festtage.

Vermischtes.

— Ein Extrablatt von 1814. In der Haude- und Spener'schen „Staatszeitung“ zu Berlin, vom 9. August 1814 liest man:

Den braven Bürgern dieser Stadt
Gab manches frohe Extrablatt
Zum Guten Kraft und Leben.
Da's lange feins gegeben hat,
Wird heut' ein Extra-Extrablatt
Ganz gratis ausgegeben.

Ein Wütherich der Hölle entstieg;
Sein Leben war ein grauer Krieg.
Den hat nun Gott entschieden.
Erfodren ward ein Extrasieg,
Bollendet ist ein Extrasieg,
Ihm folgt ein Extrasiegen.

Dem Extravolt der Extrastadt
Berlindet heut dies Extrablatt;
Drob freu' es sich nicht wenig;
Und wer dies Blatt gelesen hat,
Geh' seinen Weg und schre' sich satt:
„Heil unserm Extrakönig!“

X In eigener Sache.

Zu meinem Bedauern bin ich heute wiederum veranlaßt, in eigener Sache das Wort zu ergreifen, um mich gegen die widerrechtlichen Angriffe des Herrn Heinrich Dürholz in der heutigen Nummer des „Boten“ zu vertheidigen.

Es ist unwahr, daß Herr Fischer in der letzten Sitzung des Vereins eine andere Erklärung des Herrn Dürholz mitgetheilt hat, als die, welche in Nr. 296 der „Post a. d. R.“ enthalten ist. Ja, noch mehr, Herr Fischer hat auf Wunsch des Unterzeichnenden diesen die Worte: „Herr Dürholz hat erklärt, daß er den Ausdruck „sozialdemokatisch“ weder auf den Bürger-Verein, noch auf irgend einen anderen Verein, noch auf irgend eine Person bezogen habe“, sozusagen in die Feder dictirt, was die anwesend gewesenen Vereinsmitglieder bezeugen können. Mit dieser Erklärung — mit keiner anderen — haben sich die Anwesenden befriedigt erklärt. Hätte Herr Fischer den Anwesenden mitgetheilt, daß Herr Dürholz in einem seiner offiziellen Erklärung folgenden Privatgespräch (?) zwischen ihm und den beiden Deputirten doch noch Mitglieder des Bürger-Vereins genannt hat, welche

er für Socialdemokraten hält, so würde der Verein natürlich nicht zufrieden gewesen sein. Was Herrn Fischer abgehalten hat, einen vollständigen Bericht über seine Mission bei Herrn Dürholt abzustatten, entzieht sich natürlich meiner Beurtheilung. Dass meine Bemerkungen zu dieser Erklärung der Meinung des Vereins entsprechen sollten, habe ich weder erwartet noch verlangt, da ich dieselben nicht in dem Bericht über die betr. Vereinsitzung, sondern in einem besonderen Artikel gemacht habe, und die "Post" bekanntlich unabhängig vom Bürger-Verein ist.

Weiter ist es unwahr, dass der Verein die Haltung der Stadtverordneten und auch des Bauamts für vollständig loyal gefunden hat.

Weiter ist es unwahr, dass der Verein den von mir eingebrochenen Antrag auf Nichtgenehmigung der Summe abgelehnt hat; denn einerseits habe ich nicht diesen, sondern einen ganz anderen Antrag, nämlich den in Nr. 296 der "Post" enthaltenen, eingebrochen, und andererseits ist derselbe zur nächsten Sitzung zurückgelegt worden, weil der Verein in der betr. Sitzung nicht beschlussfähig war. Als

Herr Fischer mich fragte, warum sich der "Conservative Bürger-Verein" nicht mit dem Antrage beschäftige, antwortete ich ihm, dass in der letzten Sitzung desselben eine diesbezügliche Anfrage im Fragefall vorgekommen, die Besprechung derselben jedoch wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Sitzung verschoben worden sei, wie ich in meinem Bericht über die betr. Sitzung in Nr. 295 der "Post" bereits mitgetheilt habe.

Ferner ist es unwahr, dass ich Herrn Timm als Gast mitgebracht habe; derselbe ist vielmehr erst später gekommen und vom Vorsitzenden, Herrn Fischer, in entgegenkommender Weise als Guest zugelassen und in bereitwilligster Weise zum Wort verstimmt worden.

Ferner ist es unwahr, dass ich gedroht habe, meinen Antrag noch einmal einzubringen; ich habe dies ja gar nicht nötig, weil er, wie gesagt, zur nächsten Sitzung zurückgelegt wurde, und deshalb eo ipso auf die Tagesordnung gesetzt werden muss.

Schliesslich ist es unwahr, dass im Bürger-Verein oder im Vorstand desselben die Ansicht herrschend

ist, dassemand, der nicht einmal Hirschberger Bürger sei, keine Mitgliedsrechte im Bürger-Verein haben könne. Nachdem ich Mitglied des Vereins geworden — obwohl der Vorstand ja wusste, dass ich noch nicht die Ehre habe, Bürger von Hirschberg zu sein — beanspruche ich dieselben Rechte, wie sie allen übrigen Vereins-Mitgliedern zustehen. Eine dominirende Stellung im Bürger-Verein einzunehmen oder gar politischen Zwiespalt hineinzutragen, liegt mir gänzlich fern; ich habe dies auch nach meiner Aufnahme in den Verein ausdrücklich erklärt.

Zu der, augenscheinlich von Herrn Dürholt hinzugefügten, Bemerkung, "dass ich vielleicht in sechs Wochen schon wieder anderwärts sein könnte," erlaube ich mir zum Schluss die ergebene Anfrage, ob Herr Dürholt die Garantie hat, lebenslänglich als Redakteur des "Boten" angestellt zu sein?

Friedrich Roehl,
Redakteur der "Post a. d. R."

en gros. W. Thormann's Uhrenhandlung, en détail.

Hirschberg i. Schles., Promenade 31,

3773

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren gütiger Beachtung bei anerkannt reellster Ausführung und billigsten Preisen. — Größtes Lager aller Arten Herren- und Damen-Uhrketten.

Statt besonderer Meldung.

Nachts vom 16. zum 17. d. Mts., 12½ Uhr, entschlief nach schweren Leiden mein innig geliebter Mann und unser guter Vater,

der frühere Rittergutsbesitzer

Friedrich Beyrich,

im achtundsechzigsten Lebensjahre.

In tiefster Betrübniss zeigen dieses, um stille Theilnahme bittend, an:

Auguste Beyrich, geb. Beyrich.

Marie Beyrich. Conrad Beyrich.

Herischdorf bei Warmbrunn, den 18. December 1885

4165

Beerdigung: Sonntag, den 20. December, 1 Uhr.

Unsere werte Kirchengemeinde von Stadt und Land benachrichtigen wir hierdurch ergebenst, dass Herr Oberglöckner Heinze von uns autorisiert ist, die der Kirche gütig zugedachten Spenden von Lichten zur Belohnung am heiligen Weihnachts- und am Sylvester-Abend in Empfang zu nehmen.

Hirschberg, d. 19. December 1885. 4164

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat.

Cunnersdorf. 4170

Die Christbescheerung des W. B. findet Dienstag, den 22. Decemb. Nachm. 4 Uhr, im Fischer'schen Gerichtskreisamt statt. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins laden freundlich ein der Vorstand.

1 möblirte Wohnung

für eine einzelne Person ist bald oder 1. Jan. 1886 zu vermieten. Lichte Burgstr. 18.

Die Weihnachtsbescheerungen für die Kleinkinderschulen finden wieder im Gasthof „zum Kynast“ statt, und zwar für die vom Sonde Montag, 21. Decbr., Nachm. 4 Uhr, und für die Schule aus dem Waisenhaus Dienstag, 22. Decbr., Nachm. 4 Uhr. Einlaßkarten sind abzulösen bei Frau Oberamtmann Rudolph, Hospitalstraße 27, parterre. 4095

In meinem neu erbauten, am engen Wege beim Cavalierberge belegenen Hause sind zum 1. April 1886

im Hochparterre:

5 Stuben, Küche und Zubehör in der 1. Etage:

5 Stuben, Küche, Balkon u. Zubeh.

in der 2. Etage:

3 Stuben, Küche, Balkon u. Zubeh.

zu vermieten. 4174

Friedrich Heidrich, Biehmarthstr. Nr. 6.

Spiegelgläser, Goldleisten, Tafelglas, Glaserdiamanten empfiehlt

A. Haschke, Glasmistr.

Apparate u. Circulations-Badeösen neuester, bester Construction empfiehlt billigst.

Dis. Glöts mit Selbstzündung, eingesch. und Hafserlös, eingesch. und Hafserlös, eingesch. Gebrauchs-Zinnelung getestet. Permanent ff. Spiegelgläser für Stuben und Badeösen.

Hochlegante Neuheiten in Tisch- und Bughängelampen u. Petroleum-Kochöfen u. Spar-Kochherde, Waschtrüffäulen u. -Standen, compleet schon von M. 5,50 an! Wiener Ertr. - Kaffeemaschinen

Herm. Liebig,

Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm. 4178

3 Minuten vom Ringe.

Zu höchst nützlichen Weihnachts-Geschenken sc.

Hochlegante Neuheiten

in Tisch- und Bughängelampen u. Petroleum-

Kochöfen u. Spar-Kochherde, Waschtrüffäulen u. -Standen, compleet schon

von M. 5,50 an! Wiener Ertr. - Kaffeemaschinen

und Tablets, vorzügliches

Fabrikat, emall. und verz.

Schnellkochgeschirre dito

Beitwärmere, Messing-

Mörser u. dito Plättchen nebst

Volzen, Sitz- u. Vollbade-

wannen, do. auch f. Kinder

in grösster Ausw., do. Douche-

Das Aufstellen derselben besorge gleich mit. D. O.

Julius Seifert,

Hirschberg, Bahnhofstraße 6,

empfiehlt zu

Weihnachts-Präsenten

sein mit Neuheiten aller Art reichhaltigst ausgestattetes großes Lager

seiner Galanterie- und Lederwaaren,

Cuivre-pol. und Metallwaaren,

Papiere, Schreibmaterialien,

Schul-Artikel,

4180

ferner: Photographic-Albums, Portemonnais, Cigarren- und Brieftaschen, Schreib- und Notenmappen,

Poesiebücher, Visitkartentaschen, ff. Ball- und

Gesellschaftsfächer, verzierte

Briefbogen in Kästchen,

Visitkarten-Schaalen, Leuchter, Schreibzeuge, Uhrhalter, Aschenbecher, Gesellschafts-Spiele,

Tuschkästen und Bilderbücher &c. &c.

Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße Nr. 6.

Ein tüchtiger kräftiger

Bierfuchscher

kann sofort antreten bei

Otto Frey

in Petersdorf. 4176

Petersdorfer Brauerei. 4177

Nächsten Dienstag

Jungbier.

Otto Frey.

Frische Fasen, junge frische Puten, sette Gänse und Enten, billig. Rehwild, gut gespülte Hasen ganze und halbe.

Der Fisch-Verkauf von Karpfen bis zu 4 Pfd., Hechten und Forellen findet in meiner Behausung statt, an den Brücken 2. 4779

A. Berndt,

Wild- und Fischhandlung.

Familien-Nachrichten.

Geschäftsleihungen.

Dezember. 5. Gustav Paul Nuru mit

Martha Helene Ryhleenski, beide hier.

6. Klempner Hermann Bolauke mit Anna

Auguste Alwine Kieke; Brauer Julius Ernst

Schreiber mit Anna Marie Schröder,

sämtlich hier; Arbeiter Ernst Friedrich Legner mit Auguste Ernestine Liebig; Sellenbauer

Christian Ehrenfried Gläser mit Emma Auguste

Bergmann, sämtlich in Schwarzbach.

Zum Feste
erhalte eine große Partie frischer
Schellfische,
und trifft die erste Sendung schon
Montag den 21. c. ein.
Ferner empfiehlt:
Pommersche
Bratgänse,
Norweg.
Birk- u. Haselhühner,
hochf., grohkörn., mildgesalz.
Astrach.
Caviar,
desgl. sehr schönen
amerik. Caviar
in Tönnchen und ausgewogen,
echt Braunschweiger
Schlack- und
Trüffelleberwurst,
Straßburger
Gänseleberpasteten,
Sardines à l'huile,
nur beste Marken,
Pommersche
Gänserollbrüste,
sämtliche
Gemüse u. Früchte
von den renommiertesten Fabriken,
Tyroler
Rosmarinäpfel,
süß
Valencia-Äpfelchen,
echt
Königsb. Marzipan,
feinste und feine
Chocoladen,
Thee's
1885 er Ernte, von 3—8 Mark,
in größter Auswahl,
neue Marocc.
Datteln u. Sultanfeigen
in eleganten Cartons u. ausgewogen,
große, ausgefeilte
Mandeln,
extrissima
Carabourno- und Vorla-
Rosinen u. Sultaninen,
echt französch.
Cognac, Mandar.- und Goa-Arac,
feinsten
Jamaica-Rum,
gut gepflegte
Bordeaux-, Rhein- und
Mosel-Weine,
franz. und deutsch.
Champagner,
sowie überhaupt sämtliche
Colonialwaren und
Delicatessen
in nur bester Ware.
Johannes Hahn.

pro Pfund 30 Pf.

Mein Special-Geschäft
in Einrahmung von Bildern jeglicher Art in eleganter Aus-
führung empfiehlt **A. Haschke**, Glasmistr.

049

Zugleich empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von Kröp- und Oval-
rahmen. Letztere in schwarz, antik und Bronze, sowie Noraständer,
Plüschi, cuivre-poli- und seine Holzstehrahmen einer glütigen Beachtung. D. O.

Schlittschuhe
empfehlen zu herabgesetzten Preisen in extra dauerhafter Ausführung
Rumpelt & Meierhoff,
Markt 25. 4173

Dresden. Preissliste, täglich frisch. Citronat, in ganz vorzüglicher Qualität billigst,
neue, große Rosinen, Sultaninen, Mandeln, rein gehählte Gewürze, Citronenöl,
Honig, rhein. vorzühl. Walnüsse, Kaiser-Würfel-Nussmisch. à 1 Pf. Cartons, à 50 Pf.
empfiehlt 4110 **Christbaumlichte**, à Pack 40 Pf.,
Victor Müller, Hirschberg, am Burgthurm.

Bettfedern
und Dännen,
gut füllend,
pro Pf. 60 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50,
3, 4, 5 Mk.,
empfiehlt in schönster Ware und versendet
10 Pf.-Bällchen
franco mit 5 pf. Rabatt.
Frau Emma Ansorge,
Warmbrunn, Schlößchen.

Zum Selbstkostenpreise
offreire: 3906
Spielwaren,
Reisehandkoffer u. Fächer,
da diese drei Artikel ausverkauft.
Oscar Theinert,
Bahnhofstraße,
vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Ricinus-Balsam
von Bruno Börner in Dresden, bestes
Mittel zur Erhaltung der Kopfhaare, à Flasche
50 Pf. und 1 Mk. (frisch angeliefert).
Chatullen, Seamm-, Handschuhe,
Näh- und vielerlei andere
Kästen
empfiehlt zu billigen Preisen
hochachtungsvoll 4092

E. A. Zelder.
Christbaumlichte,
à Pack 40 Pf., empfiehlt 4169
Victor Müller.
Große Auswahl v. böhmischen
Karpfen, sowie von allen andern
Fischen empf. **Fr. Günther**.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag auf
dem Markt. 4172

Hochlegante Kreuze zum Stehen und Anhängen in Kunsteisen,
vergoldet und vergoldet, ebenso sehr feine
Alabaster-Kreuze empfiehlt sehr preiswürdig 4163
Bazar — J. Choyke.

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:
Feinste blühende Pflanzen und Blattgewächse, Makart- und Gräserbouquets, Säckchen,
Füllhörner etc. mit lebenden und getrockneten Blumen; zugleich übernehmen wir Dekorationen von
Blumentischen und Jardinières. Bouquets von feinsten Blumen werden auf Verlangen
schnell angefertigt. 4084 **Botanischer Garten**, Bahnhofstr. 56.

Zum Weihnachtsfest
ganz besonders zu Präsenten geeignet, empfiehlt blühende Pflanzen und
Blattgewächse in großartiger Auswahl. 4139
Makart-Bouquets
in verschiedenen Dessins und alle möglichen Bindereien von frischen und ge-
trockneten Blumen in feinster Ausführung. **Emil Weinhold.**

Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer-Straße 1 und 2,
Parterre und 1. Etage
Größtes Special-Magazin für
complete Wirtschaftseinrichtungen,
empfiehlt als geeignete

Fest Geschenke:
Hängelampen, Tischlampen,
Wandslampen,
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Mustern.

Ampeln, Wandschirter etc.
Cuivre poli,
Schreibzunge von 1 Mk. an.
Rauchservices, Rauchtheke,
Liqueur-Körbe und -Services,
Bowlen,

Wenkühler,
Messerkörbe, Wasserservices,
Gläserkörbe, Obstmesserränder,
mit Wiener Stahlbronzemessern,
Gier-Services,
Cigarren-Lampen, Handleuchter,
Tafelleuchter, Armleuchter,
Feuerzeuge, Aschenbecher,
Schlüsselschränke, Wandteller, Präsententräger etc.

Nickel.
Speisewärmer in rund und oval,
Butterkübler,
Brotkörbe, Plättchenagen,
Kaffee- u. Theebretter,
Mehlspisenformen und Ränder,
Kaffee- und Theebüchsen,
Kaffee- und Theeservices,
Champagnerflößer,
Leuchter und Feuerzeuge,
selbstleuchtend,
4089 etc. etc.

Kaffee- u. Thee-Service
in engl. Stupfer, Britannia,
Alsenide, Nickel- u. email. Blech,
blaue und weiß emailierte

Koch-Geschirre
in Prima Qualität.
Haus-Apotheken,
Cigarrenschänke, Gewürzschänke,
Blumentische,
Zimmerfontänen,
Blumentopfständen, Palmenständen,
Osen- und Kaminvorsteher,
Osenfirmen,
Gerätheständer und Geräthe
in großartiger Auswahl.

Mettlacher Bier-Service,
Seidel, Humpen, Polale,
Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Haussmägen, Plättöfen etc.

Familienwaagen,
Brothobel,
Brotschneidemaschinen,
Petroleumlocher,
Teppichlehrmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Eismaschinen,
Malmw. Patent-Bratpfannen,
Arndt'sche Käseemaschinen,
Rapidlocher von 1,25 Mk. an.

Schlittschuhe,
in größter Auswahl.
Küchen-Einrichtungen etc.

Unser Magazin bietet eine tausend-
sche Auswahl von nützlichen, ein-
fachen und eleganten Gegenständen
für häuslichen Bedarf und Comfort,
und findet auch Nichtkäufer zu dessen
Besuch höflich eingeladen.

Beiblatt zur „Post aus dem Kiesengebirge“.

Sonntag den 20. December 1885.

Locales.

X Der Berliner Wochenzettel, mit dessen Weisheit die freisinnigen Provinzrechte gespeist werden, hatte kürzlich dem mit Entschiedenheit auftretenden Gericht von einer Spaltung in der freisinnigen Partei damit entgegenzutreten gesucht, daß die seitens der Demokraten beim Reichstage eingebrachte, die Ausweisungen betr. Resolution einstimmig beschlossen worden sei. Dies ist natürlich wieder nicht wahr, denn als Wortsührer der deutschfreisinnigen Fraction bei der gelegentlichen der Etatsberathung provocirten Debatte über die Ausweisungen aus den preußischen Ostprovinzen hatte der Abg. Professor Hänel ausdrücklich erklärt, daß seine Fractionsgenossen durch Mitunterzeichnung der polnischen Interpellation in Betreff der Ausweisungen keineswegs gegen diese Maßregel hätten Stellung nehmen wollen. Er deutete sogar an, daß auch er es für geboten halte, der so auffälligen Zurückdrängung des Deutschthums in unseren östlichen Provinzen nachdrücklich entgegenzutreten. Ja, ohne Lügen geht es eben bei den Freisinnigen nicht mehr.

* Seitens der öffentlichen Kassen, namentlich der Reichsbankanstalten, wird in neuerer Zeit besonderer Wert gelegt, daß nur reine Exemplare der Reichskassenscheine zur Ausgabe gelangen und nicht völlig taufsfreie zurückbehalten werden.

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

An demselben Abend gab die Gräfin Fuchs eine Soiree. Natürlich durften Friederike und ihre Eltern nicht fehlen.

Das junge Mädchen, dem zu Ehren das Fest arrangirt worden, weigerte sich, ihre Eltern zu begleiten, und da diese einen Rückfall der Krankheit oder eine unliebsame Scene fürchteten, so entschuldigten sie das Richterscheinen ihrer Tochter der Oberhofmeisterin gegenüber mit Unwohlsein. Natürlich erwähnten sie vorläufig nichts von der Begehrung ihrer Tochter.

So leicht wollte die Oberhofmeisterin ihre Leute nicht fahren lassen.

Bedenken, Besürchtungen stiegen in ihr auf, und sie überredete den Geheimrat, nach Hause zurückzukehren, um die „liebe Kleine“, wie sie sich ausdrückte, zur Theilnahme an der Soiree zu überreden.

Obgleich der Vater Friederikens sich von diesem erneuerten Versuch wenig versprach, so gab er doch den dringenden Bitten der Hofdame nach und eilte nach Hause. —

Knobelsdorf war an der Eingangspforte des bezeichneten Hauses angelangt.

Martha erwartete ihn dort und wollte ihn gerade die Treppe hinaufleiten, als ihm sein Diener, der nachgefolgt war, einen Brief überreichte, dessen Poststempel „Berlin“ ihm unzweifelhaft verrieth, daß er ein Schreiben vom König in der Hand hatte.

Obgleich nun neben der Adresse mit starken Schriftzügen, und dreimal unterstrichen das Wort „pressirt“ stand, so schien ihm der Augenblick kaum geeignet, seine Privatangelegenheiten der Laune des Monarchen hinzanzusehen.

Er öffnete das Schreiben nicht, folgte vielmehr der alten Dienerin.

Friederike erwartete ihn klopfsenden Herzens.

Die holde Knospe haite sich durch den Trieb der Liebe, welcher in ihrem Herzen Wurzel gesetzt und der ihre Pulse lauter schlagen mache, in wenigen Tagen zur herrlichsten Blume entfaltet.

Die Spuren der Leidenschaft waren aus ihrem lieblichen Gesicht gewichen und hatten einer holden Röthe den Platz geräumt, die demselben einen wundervollen Reiz verlieh.

Wie festgebannt, wie angezoubert stand er ihr gegenüber.

„Ich lasse Sie allein, gnädiges Fräulein“, sagte Martha.

„Bewahre, Martha, ich glaube, es würde sich schlecht schicken.“

Ein glückliches Vächeln verschonte ihre reizvollen Hände. Martha blieb.

Das freundliche Vächeln der Geliebten gab unserm Helden die Bestimmung wieder.

Er schritt auf das Mädchen zu, das er liebte, mit so heiter Empfindung, mit jeder Faser seines Herzens liebte und die ihm für ewig und so gerne angehören

wollte, ihm, dem Lebensretter, den schönsten, ritterlichsten, edelmüthigsten Manne.

Sie flogen sich in die Arme, sie prehten sich liebestrunknen aneinander, ihre Lippen kosteten von dem süßen Honig der Liebe: sich selbst vergessend und Alles um sie her, hielten sie sich umschlungen.

Martha weinte vor Rührung.

Welch neckischer Kobold steckte in dem Briefe, daß er zu Boden fiel?

Martha hob ihn auf.

Fritz wollte das Schreiben schnell in seine Tasche stecken, als ihn Friederike davon abhielt.

War vielleicht schon ein wenig Eisensucht im Spiele? Sie bestand darauf, daß er den durch „pressirt“ bezeichneten Brief auf der Stelle lesen sollte.

Einige kostliche Anagnüke wurden zwar geopfert, aber das ließ sich nachholen.

„Bon wem ist der Brief, Geliebter?“

„Vom König.“

„Und nicht geöffnet?“

„Das hat noch Zeit, der König kann warten, denn hier steht meine Königin, meine Herzengönigin!“

Er umarmte sie.

„Lies den Brief, Geliebter!“

Das schöne Mädchen rückte ihm einen Sessel hin und nahm auf einem anderen neben ihm Platz.

Obgleich der „lose Knobelsdorf“ keine besondere Neigung fühlte, in einer so glücklichen Lage sich mit den Schrullen des launenhaften Königs zu befassen, so hoffte er doch, daß der König in dem Schreiben, so wenig er auch Aussicht hatte, den erbetenen Konsens zu erhalten, ihm willfahren würde.

Er öffnete und las:

„Plagt Ihn der Teufel, Knobelsdorf, sich an ein so niedriges Frauenzimmer zu hängen, die er nicht einmal kennt und die kein Geld hat? Er scheint toll geworden zu sein, da Er mir schreibt, Er hätte mit der Person noch kein Wort gesprochen. Da soll doch ein Donnerwetter dreinschlagen wegen seiner unsauberer Konduite! Oder glaubt Er etwa, ich lasse mich von Ihm zum Narren halten? Es bleibt dabei, Er heirathet die Friederike v. Streber, oder ich schick Ihn zeitlebens nach Glaz auf die Festung. Er Windbeutel! In acht Tagen ist die Anzeige von Seiner Verlobung hier, sonst hat Er es mit mir zu thun!“

Friedrich.

Obgleich Knobelsdorf den König zu genau kannte und wußte, daß derselbe von einem einmal gefassten Entschluß nicht so leicht mehr abzubringen war, so hatte er doch immer noch Hoffnung gehegt.

Jetzt war Alles für ihn verloren.

Er stand wie vernichtet.

Mit ängstlicher Aufmerksamkeit hatte seine Geliebte sein Wienenspiel gesehen. Sie erschrak über den Eindruck, den das Schreiben des Königs auf ihn hervorbrachte.

„Mein Gott!“ rief sie aus, „was ist denn nur geschehen?“

„Der König ist ein Tyrann, ein Barbar, der alle meine Hoffnungen vernichtet, der mich an eine Person verklappeln will, die ich gar nicht kenne, nie heirathen könnte, umso weniger, da ich Dich gefunden, welche ich so unendlich liebe. Nie werde ich Dich verlassen, mein geliebtes Mädchen. Bei meiner Ehre!“

Er umarmte sie mit Heftigkeit.

Dann ließ er in respectwidrigen Worten seinen Born gegen den König aus.

(Fortsetzung folgt.)

* Das Weihnachtsfest — eine Dual.

Die meisten unserer Leser werden bei dieser Ueberschrift denken: Wie ist das wohl möglich! Und doch ist dieses Fest, das freudigste der Christenheit, für viele Tausende eine Dual, die schon in der Vorwoche ihren Anfang nimmt und sich täglich steigert, bis sie am heiligen Abend ihren Höhepunkt erreicht. Diese vielen Tausende, die vor Weihnachten durch die sonst alles beglückende Liebe unter Umständen fast erdrückt werden, sind die Postbeamten, und wahrlich jeder sollte es sich angelegen sein lassen, denselben ihre schwere Arbeit nach Kräften zu erleichtern. Wie dies am zweitmaßigsten geschehen kann, wollen wir hier andeuten.

Die Versendung von Weihnachtsgeschenken durch die Post bringt in jedem Jahre in den Tagen vom 19. bis 25. December bei den beheimteten Postdienststellen eine wahre Hoftüll von Kästen, Kästen, Schachteln und sonstigen Paketen zu Wege. Die Schwierigkeiten für die Bewältigung dieses oft unglaublichen Verkehrs für die Postverwaltung und deren De-

gane sind keine geringen. Aber auch das Publikum hat durch die Anhäufung von Poststücken innerhalb weniger Tage manche Unannehmlichkeiten mit in den Kauf zu nehmen, welche oft die Festesfreude in bedenklicher Weise zu trüben geeignet sind. Da ist z. B. das Geschenk, welches der dankbare Sohn von seinen lieben Eltern, oder welches die lieben Eltern von ihrem dankbaren Sohn zu erwarten berechtigt waren, am heiligen Abend noch nicht angekommen. Natürlich! Die Verkehrsankäufe waren verstopft, und das am 21., 22. oder 23. December zur Post gegebene Paket wird am 25. schon noch nachkommen, aber der Zweck ist verfehlt. Welche Missstimmung am heiligen Abend! Wäre das Paket aber einige Tage früher abgesandt worden, so würde das Geschenk wieder viel zu zeitig dem Adressaten zugegangen sein, und der Zweck, am heiligen Abend zu überraschen, wie man es von einem ächten, rechten Weihnachtsgeschenke erwartet, wäre wieder verfehlt gewesen. Wir schweigen von den sonstigen Ärgern, von den zerdrückten Kuchen, von den zerbrochenen Hämelmännchen, von den ausgelaufenen Rumflaschen, von den unterwegs ihrer Signatur beraubten und erst nach einigen Erfahrungen mit einem bedenklichen hautgout eingehenden Hasen u. s. w. Die Meisten werden in dieser Richtung schon genau Erfahrungen gesammelt haben. Die Post muß jedoch von jeder Schulde an diesen Fatalitäten unbedingt freigesprochen werden, da hier eine „höhere Gewalt“, die Gewalt der Unmöglichkeit, vorliegt.

Wie ist dem nun abzuhelfen? — Sehr einfach. Man versendet alle diejenigen Sachen, welche unbeschadet ihrer Schönheit und Güte einige Tage in eingepacktem Zustande bleiben können, schon mehrere Tage vor dem Feste und schreibe auf den Abschnitt der Packetaufchrift die Worte „Am heiligen Abend zu öffnen!“ — und aller Kummer ist gehoben. Man denke sich die gespannte Neugier, mit welcher das Weihnachtstischchen acht Tage lang von dem glücklichen Empfänger betrachtet wird. Man denke an die vielerlei Vermuthungen über den Inhalt, in welchen sich der Beschenkte ergehen wird, und an die Schlussfolgerungen, welche er aus Form, Gewicht und sonstigen äußeren Merkmalen ziehen wird. Man denke an den großen Moment am heiligen Abend, wenn endlich „der heilige Christ“ auch die höchsten Erwartungen übertrifft! — wahrlich, es kann keine schönere Form zu schenken geben. Wenn von dieser Versendungsweise recht umfassender Gebrauch gemacht würde, so könnte die Dual des Weihnachtverkehrs vom 19. bis 25. December auf mindestens die Hälfte ihres bisherigen Umsanges vermindert werden, und die Geschenke an Lebensmitteln, die „Striezel-“ und Wurstpackete, welche ja immer eine berechtigte Eigenthümlichkeit in den Weihnachtsfreuden der Postbeamten bilden werden, könnten weit ungefährdet ihre Reise in die Kasernenstuben der Musketiere und Grenadiere und sonstigen Vaterlandsverteidiger antreten.

Auch die Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage und doch könnte bis zu einem gewissen Grade das Publikum selber leicht Abhilfe schaffen. Die Einsieferung der Weihnachtspäckereien, welche übrigens am 22. vollständig beendet sein sollte, läßt sich selbstverständlich auf eine andere Zeit nicht verschieben. Dagegen wäre es wohl angänglich, das Zusammenströmen der Packetaufgeber in den Abendstunden zu vermeiden; Familiensendungen, im Gegensatz zu Geschäftspäckereien, sollten in der Weihnachtszeit möglichst Vormittags aufgeliefert werden. Sehr ratsam ist es, daß ein jeder mit seinem Bedarf an Postwertzeichen, Siempelmarken u. c. für die Festzeit schon vor dem 19. December sich versehe; der Freimarkenverkauf im Laufe der Weihnachtsperiode hemmt an den Schaltern oft in unerwünschter Weise die schnelle Abfertigung des zur Auslieferung von Postsendungen sich einstudienden Publikums. Selbstankündigung der einzuliefernden Weihnachtspäckerei durch Postwertzeichen sollte im übrigen die Regel bilden. Ferner empfiehlt es sich, daß Geld für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen in Beeten starken Andrangs abgezählt bereit zu halten. Mit Zeitungsbestellungen, welche nicht schon vor dem 19. December abgegeben sind, werden die Nachzügler gut thun, auch vollends bis nach dem Christfest zu warten. Die thunlichste Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

Die Original Singer Nähmaschinen



sind die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorzüge sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, — vielseitige Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. — Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragendsten Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Pläzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Besondere Kaufvortheile, wöchentliche Abzahlung und hoher Rabatt bei Baarzahlung werden gewährt.

2978

G. Neidlinger, Hirschberg, Langstraße 12.

- Die „Neue Börsenzeitung“ in Berlin (16. Jahrgang) erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluss der Börse.
 Die „Neue Börsenzeitung“ enthält sämmtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme.
 Die „Neue Börsenzeitung“ enthält einen politischen Theil, ausgezeichnet durch die Vollständigkeit, Präcision und Schnelligkeit seiner Nachrichten.
 Die „Neue Börsenzeitung“ enthält ein Feuilleton, das die interessantesten Tagesneuigkeiten und Theaternachrichten bringt.
 Die „Neue Börsenzeitung“ liefert einen Courszettel, der außer sämmtlichen an der Berliner Börse abhandelten Effecten einen Coursbericht der Fonds- und Producten-Börse enthält und sich durch die größte Correctheit auszeichnet.
 Die „Neue Börsenzeitung“ veröffentlicht mit der größten Schnelligkeit die Berichte der bedeutendsten Producten- und Waarenmärkte.
 Die „Neue Börsenzeitung“ 4070 giebt als Beilage allwochentlich die offizielle, bei der Reichsbank eingeführte, von der Redaction des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ bearbeitete Verlosungskarte.
 Die „Neue Börsenzeitung“ bringt die raschste Mittheilung aller derjenigen Nachrichten, die den Besitzer von Effecten und Derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muss, um sich vor Nachtheit zu bewahren.
 Die „Neue Börsenzeitung“ beantwortet auf das Bereitwilligste sofort und unentgeltlich jede Anfrage der Abonnenten, entweder durch die Rubrik Rathgeber in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brießlich.
 Die „Neue Börsenzeitung“ bietet allen Interessenten durch ihre große Verbreitung die größten Vortheile. Für die Petitzeile werden nur 35 Pf. berechnet.
 Die „Neue Börsenzeitung“ ist die billige täglich erscheinende Börsenzeitung, sie kostet pro Quartal nur 5 Mk.
 Die „Neue Börsenzeitung“ versendet auf Wunsch jederzeit unentgeltlich Probenummern.
 Die „Neue Börsenzeitung“ liefert neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung nach Einsendung der Abonnementssumme an die Expedition schon von jetzt ab gratis.

Die Expedition
der „Neuen Börsenzeitung“ Berlin SW., Dössauerstraße Nr. 35.

Verlag der Renger'schen Buchhandlung in Leipzig.



Frauen, die ihrem Gatten,
* oder *
Eltern, die dem reiseren Sohne
eine patriotische Festgabe auf den
Weihnachtstisch legen wollen, können
nebenstehende drei, anerkannt besten
u. volkstümlichsten Biographien:
Kaiser, Bismarck, Moltke,
mit Porträts in sehr schönem Einbande,
auf das Wärmste empfohlen
werden.
Jeder der drei Bände ist auch
einzel zu haben. 3895
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mein gut assortiertes
Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge
in Holz und Metall empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise einer gültigen
Beachtung.

2440
W. Robert, Tischlermeister,
Hirschberg.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Berantwortlicher Redakteur: Friedrich Koch.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Schlittschuhe sehr billig.

Rumpelt & Meierhof,

Hirschberg i. Schl., Markt 25,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

**Prima Solinger Stahlwaaren,
Emaillirten Wirtschaftsgeräthen,
Wirtschaftsmaschinen,**

als:

Reibemaschinen, Fleischmühlen, Brothobel,
Brotzneidemaschinen,
Waschgarnituren, in modernen Decorationen,
Messingene, Stählerne und Rheingold.

**Glanzplatten, Schnellbrater, Fischpfannen,
Gäuse- und Hasenbratpfannen,
Osenporzellan,
Feuergeräthe, Kohlenkästen**
zu den billigsten Preisen.

4060
Schlittschuhe sehr billig.

**Einen großen Posten
weißer, reinleiner prima Taschentücher
stellen wir als practisches Festgeschenk zum ausnahmsweise
billigen Verkauf.**

Ferner empfehlen als neu und schön für Damen:
Echtfarbige Madrasschürzen m. Damast Rante.

Gebrüder Thiemann,
Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrik.

3791
Nicht zurückgezogene Waare,

sondern frisch erhalten: die feinsten Odeurs, Gerüche der Neuzeit entsprechend, echt von **Pinaud, Paris**; als besonders empfehlenswerth: **Wielchen** und **Reseda**, à Fl. 2 Mk. 50 Pf., sowie **Eau de Quinine** (Kopswasser) zur Stärkung der Nerven sowie gegen Schinnen, à Fl. 1,50 Mk., bei

4032
Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

Christbaumständer, sehr schön und feststehend, **Spielwaaren** in größter Auswahl, als: **Spiele** allerlei, Schachteln mit Städten, Dörfern, Jagden, Schäferreien, Gemüsemärkten, Sandspielen, Thieren, Hühnern, Bauerläufen u. s. w. **Service** in Holz, Blech, Porzellan, Eisen und Kupfer. **Bau- und Werkzeugkästen** in Holz und Stein, sehr schön. **Zinnsoldaten**, slach und voll. Dampfmaschinen, Laterna magica und Zauberlästen, Kaufläden, Puppenstuben, Küchen, Pferdeställe, Menagerien, Eisenbahnen, **Puppen** und Puppentheile, schön und billig. Holz-, Stein- und Eisenbein-Schnitzereien und Schnitzgegenstände, zu Geschenken sehr geeignet. **Atrappen**, sehr verschieden, bei **E. A. Zelder**, „Rübezahl“

4090
zum Rübezahl

Zum bevorstehenden Feste empfehle mein Lager von

Colonialwaaren,
bester Qualität, gütiger Beachtung.

4127
Hugo Scaruppe, Langstraße 18.